

und Erbarmens
ungten innigsten
Wohlthätern,
agen, öffentlich
erlassen können,
dafür zu Eheit
März 1838.
gerichte.

Publikum der
die ergebenste
- und Schön-
Ich färbe und
o Sammet, als
Gouleuren, und
Mustern, und
astesten Arbeit,
Bedienung,
Sa w a d e,
77, im vormaligen
nen Herrn Poli-
heimann.

ng.
beim Fleischer
h, daß ich stets
Damenuhren,
scher, Repetir-
b ohne Kapsel,
de Uhren vor-
uhren, Wand-
uch Spielbosen
alerine,
rmacher.

n 10ten, 11ten
erschlossen seyn.
ohn.

glicher Kraft
te Baum.

hnell gesucht,
in der Buch-
runkelgelder ste-

Hänstling zu
ablung zu ge-
e Vögel kau-

mittags-Got-
einem Stifter
che wünschen,
igen geschehe,

Loas.

Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N^o 15.

Sonntag, den 15. April.

1838.

Gedruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Aus Krohnenhof auf der Danziger Nehrung meldet man Folgendes vom 30. März: Mit dem Eisgange sieht es hier wieder übel aus. Seit vorgestriger Nacht gab es einen harten Kampf mit dem Wasser, den wir zwar glücklich überstanden haben, doch sind Steegen, Stulhoff und alle andern Dörfer unterhalb bis an das Haff überschwemmt. Bei einem Einfassen steht das Wasser 5 Fuß in der Wohnstube; in Junkerreichshoff ist das Vieh ertrunken, Gebäude sind umgestürzt und ein Mädchen ist ertrunken. Jetzt drängt die ganze Wassermasse gegen den Mittelwall der alten Binnennehrung, wo mit der größten Anstrengung, aber wahrscheinlich vergebens, gearbeitet wird. Die Stärke des Eises ist unerhört, weiter hinaus hat eine 4 Fuß dicke Eis tafel einen Krug mit einem Zuge der Erde gleich gemacht. In der Bohnsacker Weide, bei dem Gutsbesitzer Buchel, hat eine andere Eis tafel im Aufsen- deiche mit einem einzigen Stoße 240 Stück Weiden, von der Stärke eines Mannes weggenommen. Der Mann hatte bis jetzt gleichsam einen Wald vor der Thüre, ist jetzt Alles kahl. Ein großes Glück ist es, daß die Dämme von dem Winterfroste so sehr durchdrungen und fast zu Stahl gehärtet sind, sonst hätten sie dem mächtigen Anbrange des Eises nicht widerstanden. — Die Fischer Michael Jonas, Mathias Hinz, Gottlieb Hinz und der 17jährige Sohn des ersteren, aus dem Dorfe Glettau am Dfsee-Strande, waren in der Nacht vom 28. zum 29. März auf der festen Eisdecke der Dfsee, bis eine Meile von Gehdingen, auf den Lachsfang ausgegangen. Etwa um 3 Uhr Morgens dort angelangt, und sie im Begriff, ihre Netze durch die eingehauenen Bunnen einzusenken, als der Sohn des Jonas in der Finckerniß dicht vor sich eine Spalte im Eise entdecken sieht, die sich plötzlich erweitert: er überspringt zwar schnell die Spalte und ruft seinen Gefährten zu, ihm zu folgen, die jedoch zu spät anlangen, um den verzweifelten Sprung wagen zu können. Inzwischen hat sich der aus Südwest drehende Wind gehoben, und bald sind die Hülflosen verschwunden. — Der besorgte Bursche läuft nun schnell über die noch bei Poppot am Lande hangende Eisdecke, und kommt früh 5 Uhr, Hülfle rufend, in Glettau an. Hier wollen mehrere beherzte Fischer sofort ein Boot zu Schlitten bringen, staunen aber nicht wenig, als sie nicht eine Spur vom Eise, wohl aber bei dem herangerückten Tageslicht, die 3 verzweifelten Seefahrer bereits in der Höhe zwischen Glettau und Poppot, etwa $\frac{1}{2}$ Meile vom Lande entfernt, gewahren. Schnell haben sie das Boot flott gemacht, und mit größter Anstrengung rudern sie, zwischen unge-

heure Eisshollen hindurch, den Geängstigten zu Hülfle, die dem Himmel und ihren Rettern danken, dem nahen Tode entkommen zu seyn. Indem sich nun die Fischer zur Rückkehr anschicken, bemerkt einer derselben in bedeutender Entfernung auf derselben Eissholle, worauf unsere Geretteten gewesen waren, noch ein lebendes Wesen liegen, und in der Meinung einen vierten Hülflosen zu retten, bestiegen einige wiederum die Eissholle, waren aber nicht wenig ersaunt, als sie einen matten, ganz abgemagerten, kaum noch athmenden Nehbod finden, der bald, nachdem sie ihn in das Boot getragen, starb. Der Dierförter Fritsch, welchem das Thier gebracht wurde, fand bei dem übrigens sehr starken, etwas salz gefärbten Thier auch nicht eine Spur von Nahrungsmitteln, und glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß es auf seiner Scholle bereits die Reise über die See gemacht habe. — Die Zahl derjenigen Einwohner der überschwemmten Dtschaften der Danziger Nehrung, welche ihre Wohnungen haben verlassen müssen und für jetzt ganz hülfbedürftig sind, beträgt 7- bis 800, mit Ausschluß von Poppau, Glabitz und den zu Stutthoff gehörigen Kämpfen, von wo noch keine bestimmte Nachrichten zu erlangen gewesen sind. Vor Allem hat Stutthoff gelitten, wo 20 bis 30 Wohnungen dem Einsturze drohen. An Vieh sind 16 bis 20 Stück ertrunken. Die Noth an Lebensmitteln ist groß, einiges ist aus dem Liegenhöffschen Gebiete angelangt und der Landrath Tzenge, welcher am 1. und 2. d. selbst dort war, hat an die Einfassen der Binnen- und Außen-Nehrung des Werders und Bauamts Senseschreiben wegen Heilfuern erlassen. Da das Haff noch unverändert in seiner Winterlage ist, so läßt sich eine wesentliche Verbesserung dieses Nothstandes wohl erst nach einigen Wochen erwarten. — Aus Berlin hört man Folgendes: »In den Trümmern der abgebrannten Gebäude auf dem Mühlenbamm wird von den Eischmannschaften noch immer thätig gearbeitet. Das Unglück, welches durch diesen Brand angerichtet wurde, ist sehr groß. Die Zahl der Vermissten beläuft sich auf Funfzehn. Die beiden Mühlenmeister, Körner und Müller, der erstere mit seiner Frau und 5 Kindern nebst der Amme, und der letztere mit seiner Frau und 3 Gefellen, wurden ein Opfer der Flammen innerhalb der Mühlengebäude, während 2 andere Personen noch in einem der abgebrannten Privatgebäude das Leben einbüßten. Von der großen Familie des Mühlenmeisters Körner ist nur ein Kind übrig geblieben, welches von den Aeltern außer dem Haufe gegeben war. Nach Lage der Wohnungen der Verunglückten läßt es sich annehmen, daß sie durch den Dampf und Rauch welcher gleich Anfangs die Gebäude erfüllte,

die Bestimmung verloren und erstickten, ohne die Qualen des Feuerodes zu fühlen. — Am 6. Morgens begann die feierliche Beerdigung der Ueberreste der bei dem Brande auf dem Mühlendamm in der Nacht zum 3. d. M. umgekommenen Personen. Die Körper, sämmtlich auf fast unkenntliche Weise höchst traurig verstümmelt, waren familienweise und gesellschaftlich in einzelne Särge vertheilt worden. Zwei von diesen, von welchen der erste den k. Mühlmeister der Klippmühle, Köller, nebst Frau, der zweite aber den königl. Mühlmeister aus der neuen Mühle, Körner nebst Frau und 5 Kindern, enthielt, wurden Morgens zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Nikolai-Kirchhof am Prenzlauer Thore, beerdigt. Die Särge befanden sich in den zwei großen Leichenwagen, jeder mit 4 Pferden bespannt, und es folgten denselben zunächst neun Trauerkutschen. Der Zug begann von dem Hause des k. Mühlmeisters Hrn. Sambach auf dem Mühlendamm. In der ersten Kutsche befanden sich der Prediger Eysenhardt von der Nikolai-Kirche, mit dem, außer einer Tochter einzig übrig gebliebenen Sohn der Familie Körner, dem Sohn des k. Mühlmeisters Körner, welcher sich dem Kaufmannstande gewidmet hat, und seine Wohnung außer dem väterlichen Hause hatte, an dem Abend vor dem Unglück aber noch bei seinen Aeltern gewesen war, und diese nur etwa 3 Stunden vor dem Ausbruch des Brandes verließ. In der zweiten Trauerkutsche befanden sich der Schwiegervater und der Groß-Onkel Körners, in der dritten und den folgenden, so wie in den nächstfolgenden Wagen sämmtliche Brüder und Nessen, so wie sämmtliche k. Mühlmeister und Freunde der Verstorbenen. Von der Möllerschen Familie war kein Leidtragender in Berlin. Als der Zug auf dem Nikolai-Kirchhof angelangt war, hielt der Prediger Eysenhardt am Grabe an die zahlreiche Versammlung, welche das seltene Unglück herbeigeführt, eine tief ergreifende Rede, über den, bei trübem Himmel, sich in die Gruft senkenden Särgen. Etwas später als dieser Trauerzug, ging der des Sarges, in welchem sich die Ueberreste der beiden verunglückten Dienstmädchen, der Amme Ruf bei Körner und des Hausmädchens Fanz bei Hrn. Joachim, welche letztere erst am Abend vorher in das Haus des Unglücks gezogen war, zum Begräbniß ab. Der Soldat Weißbrodt, von der 10. Comp. des Kaiser Franz-Grenadier-Regts., aus dem Dorfe Zichtau in der Altmark gebürtig, wurde am 6. früh militairisch bestattet. Am 7. endlich wurden die Ueberreste der drei verbrannten Gesellen (Püschel, Gurlepp und Decker, von denen der erste eine Frau mit drei, der zweite eine Frau mit fünf Kindern hinterläßt, der dritte aber unverheirathet war), aus der neuen Mühle, auf dem Nikolai-Kirchhofe von ihrem Gewerk beerdigt, bei welcher Trauer-Feierlichkeit der Zug von der ersten Mühle von dem k. Mühlmeister Hrn. Pengerich ausging. Somit senkt sich der Trauervorhang vor diesem schrecklichsten Ereigniß, welches wir Zeitgenossen hier in der Residenz erleben. Die Trümmer der abgebrannten Gebäude werden indeß noch lange an das Unglück erinnern.

Ungarn. Ueber das durch das Anschwellen der Donau angerichtete Unglück mögen hier noch folgende

Einzelheiten Naß finden. — Der Gr. St. Karolye sandte 80 Wagen voll Brod, Fleisch u. nach Pesth, und ließ den Verunglückten anzeigen, daß er ihnen in seinem Dörfern unentgeltlich Wohnungen, den Kranken und zur Arbeit Unfähigen aber auch Unterhalt geben wolle, bis von Aufopferung und Rettung der Verunglückten werden nun nach und nach bekannt, unter welchen aber besonders die Großherzigkeit des bekannten Bar. Niklas v. Besselenyi hervorstrahlt, dem sehr viele Menschen ihr Leben verdanken; er trug unter Andern eine Wöchnerin auf seinen Schultern die Leiter herab ins Schiff und kehrte dann in das eben einstürzende Haus durch das Fenster zurück, um der armen Mutter das glücklich aufgefundenen Kind in die Arme zu legen. — In Folge der Ueberschwemmung der Donau sind auch Várkony, Bissgrad und Maros beinahe gänzlich vernichtet worden. In Baizen wurden etwa 350 Häuser von der Fluten zerstört. — In Pesth flüchtete sich eine große Anzahl Menschen in die Reformirten-Kirche aber auch dieser Zufluchtsort gewährte den Bedrängten keinen Schutz. Die Gruft stürzte ein und viele fanden darin ihr Grab: die übrig Gebliebenen flohen mit Lebensgefahr in das Franciskaner-Kloster, allein da auch hier die Mauern zu verspringen begannen, waren sie genöthigt, ihre Zuflucht in der Kirche zu suchen, wo sie mit Hunger, Durst, Frost und Nässe kämpfend, die ganze lange Nacht hindurch auf den kalten Steinen zubringen mußten. Die von der Ueberschwemmung nicht beschädigten Gebäude, als: das Neu-Gebäude oder die Artilleriekaserne, das Ludovicum, das Invalidenhaus und die Schießstätte, die evangelische Kirche, das Georg Graf Karolyische Haus und mehrere andere waren mit greteten und der Gefahr entronnenen Menschen angefüllt. Nach dem Abzuge des Wassers war der Anblick der Straßen und Gassen noch immer Entsetzen erregend; menschliche Leichname und todes Vieh lagen mitten zwischen Eischollen, Hausrath und Bruchstücken von Gebäuden. Der vom Eisgang und der Wasserfluth unbeschädigt gebliebenen Häuser sind nur sehr wenige. — Privat-Nachrichten von der Insel Gsepely vom 20. März (in der vereinigten Dfen-Pesther Zeitung) melden folgendes über die Verheerungen der Donau-Ueberschwemmung: Rakove war fast ganz überschwemmt; auch sind leider an 300 Häuser und sonstige Gebäude eingestürzt. Die Odbach- und Nahrungslöten werden von der Herrschaft versorgt. Sz. Miklos ist bis auf 4 Häuser zerstört; Tököly zum Theil, Gsep zur Hälfte. Ujfalv wurde ganz überschwemmt, jedoch stürzten nur einige Häuser und Keller ein. Die Dtschaften Sz. Marton und Makab sind des vielen Eises und Schnees wegen unzugänglich. In Lore und Besse stürzten fast alle Häuser ein und die Bewohner flüchteten sich theils in die Kirche, theils in den Wald und auf andere höher gelegene Plätze. Majorhaz und Aporka sollen ganz weggeschwemmt seyn. In Laczbaza, Verregh, Dömsöd, Dab und Tof, wurden Tag und Nacht die Sturmglocken geläutet. Wie es den Bewohnern dieser Dtschaften erging, weiß man noch nicht. In der k. Freistadt Gran, deren Häuserzahl 853 beträgt, sind 89 Häuser stark beschädigt und 616 ein-

geführt. In der erzbischöflichen Stadt Gran sind 16, in den Flecken Sz. Lamas 12 und in dem Flecken Sz. György 11 Häuser eingestürzt. In den dem Graner Comitat einverleibten, an der Donau liegenden Ditschafent stürzten ein in: Domös 6, Rath 84, Nerges 147, Motts 44, Karva 15, Rina 56, Parkany 145, Muszla 16, Ebed 6 Häuser. Der Bar. Rothschild hat, außer dem Geschenk von 15,000 G. C. M., welches er den verunglückten Bewohnern von Pesth und Ofen überschickte, beiden Städten eine Anleihe von 400,000 G. C. M. zu viel geringeren als den landesüblichen Zinsen angeboten, wobei der Baron noch bat, diese hochherzige und menschenfreundliche Handlung nicht durch die öffentlichen Blätter kund zu machen. — Aus Wien heißt es: »Seit 14 Tagen bietet die Kaiserstadt ein eigentümliches charakteristisches Bild dar. In allen Ecken findet man nichts als Ankündigungen zu Collecten für die verunglückten Ungarn und mitunter Pflanzentzettel als Einladungen zu Concerten, Theater und allen erdenklichen Unterhaltungen. Jeder will sein Schärfelein für die Verunglückten beitragen. Vom Kaiserthum und den höchsten Ständen bis zum Tagewerker hinab, scheint jeder zu fühlen, daß diese Katastrophe ein Schlag sey, der die ganze Monarchie getroffen hat, die dazu beitragen muß, das Band zwischen der ungarischen Nation und den Nebenländern der Monarchie, welches in den letzten Jahren, durch verirrte sogenannte ungarische Volksredner, obwohl vergeblich, lockerer zu machen versucht wurde, fester als je zu schlingen. Diese Ansicht scheint, nebst dem Gefühl des Mitleids und der innigen Theilnahme, welches die österreichische Nation von jeher so sehr auszeichnete, diese innig durchdrungen zu haben, und ist auch aus der langjährigen Verbindung Ungarns mit der Kaiserstadt einleuchtend. Man hält hier, im gewöhnlichen Sinn, die Ungarn für die stolze Nation der Monarchie und nicht selten macht der Desterreicher in Ungarn in dieser Beziehung bittere Erfahrungen. Klein gerade dieser Nationalzug, der so viel zur Erhaltung und Erhebung beitrug, fand stets seine volle Anerkennung unter allen Gebildeten des Kaiserstaates. Nach dem Eingang der Unglücks-Nachrichten aus Ofen war daher nur ein Gefühl der Theilnahme und thätigen Hülfe ersichtlich, und reichlich stoffen die Unterstützungen für die verunglückten Länder. Die Macht des Journalismus zeigte hier ihre Kraft auf eine unverkennbare Weise. Sämmtliche Zeitungen reichten sich die Hand und die Gemüther wurden dadurch zu einer immer regeren Theilnahme hingeworfen. Kein Stand blieb davon ausgeschlossen, und was einst nur die Macht des Glaubens, durch die Geistlichkeit angeregt zu leisten vermochte, erzeugte sich hier durch die einfache Schilderung des allgemeinen Elends, in welches eine blühende Stadt der Monarchie plötzlich gestürzt wurde. Selbst in den ärmsten Vorstädten traten die Vorsteher freiwillig zusammen und machten Collecten von Haus zu Haus, und es wäre nur zu wünschen, daß dieser Gemeinfinn im ganzen Königreich Ungarn nachgeahmt würde, damit die verunglückten Städte und Dörfer sich bald wieder erholen möchten. Vor einigen Tagen ist eine Hof-Bau-Commission nach Pesth abgegangen, um dort einen Be-

richt über die Hauptursachen des Einsturzes der Häuser, so wie ein Gutachten über den Wiederaufbau dieser unglücklichen Stadt, zu erstatten. — Die neuesten Nachrichten aus Nieder-Ungarn laufen in Hinsicht der Ueberschwemmung noch immer sehr betrübend. Der Schaden ist unberechenbar. Glücklicherweise hat dieser harte Schlag, in merkantillischer Beziehung, auf dem hiesigen Plage keine weiteren Folgen gehabt, und der Credit der mit Ungarn Handel treibenden Handelsleute steht ungeschmälert fest. Wien hat auch dies Mal seinen alten Ruf bewährt, und steht außerdem mit Rath und That der ersten Handelsstadt im Königreich Ungarn bei. Der Vorschlag von Seiten des hiesigen Handels-Gremiums und der Nationalbank, dem Pesther Handelsstand zwei Millionen zu 2 pCt. Zinsen zu leihen, liegt bereits Sr. Maj. dem Kaiser vor, und wird ohne Zweifel dessen Bewilligung erhalten, und ein Moratorium für die Pesther Kaufleute ist allhier sogleich nach Eingang der ersten Nachrichten angenommen worden.« — In Ofen sind in Folge der Ueberschwemmung 204 Häuser eingestürzt, 262 stark beschädigt und 2063 stehen noch fest; in Alt-Ofen stürzten von 762 Häusern 397 ganz ein und nur 91 blieben in gutem Stande.

Franreich. Aus Paris schreibt man vom 30. März: „Ein Prozeß, welcher gestern Morgen in der Magarin-Strasse, im Danischen Hause, den ersten Act gespielt, wird auch allgemeines Aufsehen erregen. Hr. Zeissier, einer der reichsten Besizer aus der Vendée, Maire der hübschen Stadt Chollet, ein Mann in den Sechszigern und im Besitze einer zahlreichen und trefflichen Familie, ist nämlich gestern in der Frühe in seiner Stube, welche er der seinem Besuche in Paris bewohnt, auf das Grausamste ermordet worden. Der Mörder ist ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, Namens Guérin, und Schlächtergeselle, ohne Arbeit. Die Gerüchte über diesen schauerhaften Vorfall sind so verschieden und so delicater Natur, daß nur Andeutungen über den Grund dieser Mordthat geliefert werden können. Hr. Zeissier scheint dem Schlächtergesellen ein Obdach gegeben zu haben, als gegen Morgen um 6 Uhr der Besizer des Gasthofes Kochen und Stöhnen in dem Zimmer nebenan vernimmt. Er klopft also an die Thür der Stube, welcher Hr. Zeissier bewohnt, aber niemand antwortet: einige Augenblicke nachher sieht der Wirth einen jungen Menschen ohne Noth, nur in einem grauen Schlächterjacke, das Weintuch mit Blut bespritzt, aus dem Fenster des Erdgeschosses auf die Straße springen. Man ruft von allen Seiten Mörder! Der Flüchtige stößt aber die, welche ihn verhaften wollen, von sich, und wird erst in einem kleinen Durchgange, festgenommen. In das Danische Haus zurückgeführt, wo man die Thür eingeschlagen, findet man den unglücklichen Bürgermeister von Chollet auf dem Boden liegend, in Blut schwimmend und mit zwei Messerstichen ermordet. Von dem Polizeicommissar und dem Instruktionsrichter befragt, behauptet der Mörder, er habe mit Hrn. Zeissier einen Wortwechsel über eine Interessen-Sache gehabt, seine Hülfe habe ihn hingeworfen, den Greis zu ermorden. Zu gleicher Zeit fügte der Mörder noch einige Details hinzu, welche im höchsten Grade erotischer Natur sind. Hr. Zeissier hatte in Paris zahlreiche Einkäufe gemacht, sein Reichthum mag dem Guérin bekannt gewesen seyn, und so mag ein böser Dämon diesen benagen haben, sich durch den Mord, in Besitze von Geld und Kostbarkeiten zu setzen. Die Dunkelheit über die wahren Motive dieses Mordes, der Mißbrauch des Vertrauens, welches Hr. Zeissier dem jungen Menschen bewiesen, bilden heute noch den Gegenstand aller Unterhaltungen an öffentlichen Orten. Der Schlächtergeselle Guérin ist ungefaunt in das Gefängniß abgeführt worden, und wird vor den Assisen Rede und Antwort, also auch Erklärungen geben. Man glaubt allgemein, daß die trostlose Familie ungefaunt in Paris anlangen werde.“

Belgien. Aus Brüssel liest man: „Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Brief aus Dinan: „Die Busspredigten unserer sogenannten Missionare sind nicht ohne traurige Folgen geblie-

ben; hier bricht ein Schlagbar allen Umgang mit einem „Verdamnten“ ab, der früher für einen ganz ehrlichen Mann galt; anderswo sehen wir eine Gattin die Fackel der Zwietracht in ihrem Hause anzünden, weil ihr Mann den Vorschriften der Missionare nicht Folge leisten will; an einem dritten Orte verweigert der Dienstherr seinem Herrn den Gehorsam, weil man ihm denselben als Kezer geschübelt hat. Seit den vergangenen Sonntage halten die Tempel unserer Stadt von wahnfüngigen Deklamationen wieder. Bei dem aufgekärten Theile der Bevölkerung herrscht natürlich die größte Unzufriedenheit mit diesen Vorgängen. Man ist ist mit den Vorbereitungen zu einer Kreuzes-Aufrichtung beschäftigt, und dürfte bald noch mehr erleben.“

Dankfagung.

Zur Unterstützung der Einwohner in den hiesigen Kreisbüdörfern, deren Besichtigung durch Ueberschwemmung im letzten Monate so beträchtlich beschädigt wurde, sind an milden Beiträgen hiersebst eingekommen:

- 1. im Rathbezirke 11 Thlr. 9 Sgr.,
- 2. » Kirchenbezirke 5 — 16 — 6 Pf.,
- 3. » Schloßbezirke 29 — 17 — 6 —
- 4. » Waisenhausbezirke 21 — 24 — —
- 5. » Neuellbezirke 22 — 16 — 4 —
- 6. nachträglich von Herrn A.P. 4 — — — —
- 6. in St. Annenbezirk 3 — 24 — 10 —

Summa 98 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

und 2 Scheffel Kartoffeln.
Diese Geld- und Naturalien-Spenden sind dem Kreis-Vereine zur angemessenen Verwendung für die Beschädigten übergeben worden. Im Namen dieser bezeugen wir den menschenfreundlichen Gebern der Hülfbeiträge wie den Einsammlern derselben hiermit den herzlichsten Dank.

Büllichau, den 10. April 1838.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht macht hierdurch bekannt, daß über den Nachlaß der am 3ten März 1837 hieselbst verstorbenen verw. Buchscheermeister Lange, Marie Elisabeth geb. Knorr, auf den Antrag der Erben der erbhaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen unbekannter Gläubiger ein Termin auf den 2ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt worden ist. Es werden daher alle etwanige unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen in dem obigen Termine anzuzeigen, die Beweismittel beizubringen und hiernächst die weitere Verfügung zu erwarten. Bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche und beim Ausbleiben im Termine aber haben dieselben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Büllichau, den 6ten April 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Franz. Luzern-, Chimotengräs- und Naggräs-Samen in bester Qualität erläßt billig Gumpert.

Wer geneigt ist Bleichwaaren auf die Pommerziger Bleiche zu geben, wolle diese in Büllichau bei der Wittwe Eschaußsch am Grossner Thore abgeben. Die beste Besorgung verspricht die Wittwe ohne Sorge in Pommerzig.

In meinem Hause am Markte No. 220., vorher der Frau Jungnick gehörig, ist die Ober- Etage, bestehend in 2 Stuben, Küche, Alkoven, Speisekammer, Holzstall, vom 1sten Mai dieses Jahres an zu vermietthen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Rud. Neumann, Nabler.

In dem Hause No. 160, Windelsche Straße, ist die untere Vorder-Stube und die obere 3 Stuben billig zu vermietthen und können sogleich bezogen werden.

Den 2ten und 3ten Oster-Freiertag, so wie Jahrmartt Sonntag und Montag ist Tanz-Musik bei Christianus.

Den 2ten und 3ten Oster-Freiertag ist Tanz-Musik in Schrecks-Haide, wozu ergebenst einladet Fehner.

Zur Eröffnung der diesjährigen Sommer-Vergnügungen ist den 2ten Oster-Freiertag Tanz-Musik in meinem Weinberge, wozu ergebenst einladet E. Martin.

Ergebnste Anzeige.

Zu den Osterfeiertagen wird der Apfelsgarten für dieses Jahr wieder eröffnet, und zur Aufnahme für geselliges Vergnügen in Stand gesetzt sein, den 2ten und 3ten Feiertag, so wie alle Sonntage während des Sommers Tanzmusik stattfinden, wozu ergebenst einladet B. Kirchner.

Zu einer Reise von hier nach Grossen auf gemeinschaftliche Kosten werden ein oder einige Reisegefährten gesucht. Die Fahrt soll bei erster günstiger Witterung vor sich gehen. Nähere Auskunft ertheilt auf reelle Anfragen die Buchdruckerei.

Ein Paar muntere Lachtauben werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Buchdruckerei.

Ein Staat, der gut pfeift und singt findet sofort einen Käufer. Die Buchdruckerei nennt ihn.

Jemand wünscht einen Kuckuck zu kaufen. Der Käufer ist in der Buchdruckerei zu erfragen.

Büllichauer Getreide-Preise

im Monat März 1838.

Markttag.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.
Freitag den 2.	1 24	—	1 4	—	23 6	21 6	1 4	—	6 1	4 6
Montag den 5.	1 27	6	1 4	—	23 6	21 6	1 4	—	6 1	3 6
Freitag den 9.	1 26	3	1 4	6	23 6	21 6	1 4	—	6 1	4 6
Montag den 12.	1 25	6	1 4	6	23 6	21 6	1 4	—	6 1	3 3
Freitag den 16.	1 27	6	1 6	—	25 6	23 6	1 4	—	6 1	4 6
Montag den 19.	1 29	6	1 7	6	26 6	23 6	1 4	—	6 1	5 6
Freitag den 23.	1 28	6	1 5	6	26 6	23 6	1 4	—	6 1	4 6
Montag den 26.	1 26	3	1 5	6	25 6	23 6	1 4	—	6 1	5 6
Freitag den 30.	1 28	—	1 5	6	25 6	23 6	1 4	—	6 1	3 6